



BIBLIOTHECA
UNIVERSITATIS
VIENNENSIS

Mag. St. Dr.

kat. komp

6399

HISTORIA

II

Antwort auff die Aufforderung wider
auff das Manuscript eines neuen
bitteren Kuchens und der
gedruckt im Jahr 1652.

21

N

Li
bek
den

22

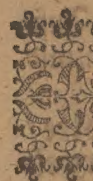
grü

ANTWORT
Auff die
ANSEERUNG/
Oder / auff das
MANIFEST

Eines eingebildeten Parlamentes / der un-
bekandten Regierung in Engelland / betreffend
den Verlauff und verübte Thätigkeiten / so zwischen demsel-
ben und denen General-Staten der Vereinigten
Niederlande sich ange-
sponnen.

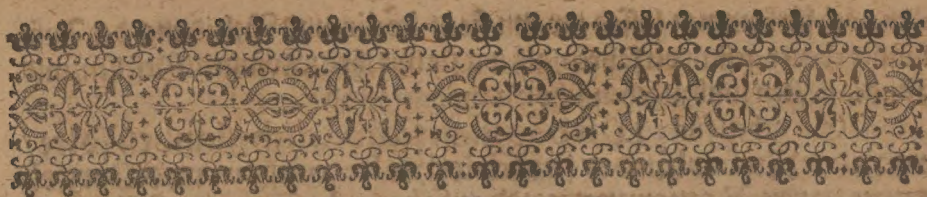
Worinnen dann des Parlamentes ohnge-
gründete Krieger-Ursachen / Sonnen-klar hintertrieben:
Und dessen widerrechtliches Verfahren in dieser Sachen /
der Welt für Augen gelegt / und zu erkennen
gegeben wird.

Gedruckt im Jahr / 1652.



von ihm
dem g
schon
ge Sec
Parla
wund
bloß u
dieses
So u
und d
ihnen

dorbe
dan u
ben z
auffg
komm
pflich
te De



Die Meistere derer selben Erklärungs-schrifft /
worauß diese Antwort eingerichtet / sind eben dieselbige
feine Leute / welche / demnach sie den unglückseligen und
verfluchten Königs-Mordt zu Wercke gerichtet / sich
auch hinferner nicht entziehen / mit dem Nahmen eines
Parlaments sich zu bekleiden; da doch das Parlament
von ihnen schon vorhin ganz zerstöret/vernichtet / und so liederlich zu Bo-
dem gerichtet worden. Dieser Leute Anfang und Aufkommen nun / ist
schon zuvor bekand und ans Licht gegeben worden. Da dan endlich weni-
ge Secretarien, oder geheime Schreiber (welche anfangs Mitglieder des
Parlamentes gewesen / und vermittelst eines ganz frembden und recht-
wunder-selkamen wahens in Politischen und Regiment-sachen / mit einem
bloß-ungelehrtem Esel eingestimmnet für die ersten Anfänger und Urhebere
dieses schändten und unheilfamen Wesens geachtet und gehalten worden;
So unter dem Schein und Nummen-schanke / den wahren Gottesdienst
und die Rechte in sicherheit zu stellen / die ganze Regierung an sich zu reißen /
ihnen angelegen sein lassen.

Diesen Leuten nun ist das Nieder-Hauß bengetreten / wie auch der ver-
dorbenen lose Hauffe / derer / so im Lager zu grossen Dingen gelanget / welche
dan zu letzte ihren Alten Obern Rechte aufgetrungen und Gesetze für geschrie-
ben; Und demnach sie alle schuldige Treue und Gehorsamb ihrem Könige
aufgekündigt / haben sie viel leichter und besser mit denenselben überein-
kommen können / welche ihnen in ihrem Gottes-vergessenem Wesen benge-
pflichtet und zugestimmnet haben. Und muß derselbige / so ihre unverschäm-
te Declaration absetzt / und ihre A ctiones ansieht / ohne nicht fremb dän-

cken noch fürkommen lassen / wann sie in Iædix- und Beleidung der Auß-
länder ebener gestalt verfahren / als wie sie mit ihren Königen / Gesellen / und
Landes-leuten umzugehen schon gewohnet sind.

Sie geben für : Wie das man schwärlich gläuben solte /
was die Niederländer für schlechte Recompens und Vergel-
tung ihrer Regierung wiederfahren lassen / im falle man
derer Rettung / auß der Dienstbarkeit ; zugesampt denen
Regulen / wornach sie gegangen / wie auch den Geist der in
ihnen gewürcket / dagegen ansehen würde ; in Betrach-
tung / das erwehnete Niederländer so grosse Beyhülffe / mit
hinansetzung vielen Gutes und Blutes / von denen Engli-
schen hiebevorgehabt und genossen.

Die Niederländische Provincien / erkennen mit schuldiger Danck-
barkeit die Hülff-rettung so sie von der Cron Engeland empfangen / zuge-
sampt der Zuneigung und dem guten Willen / so ihnen von der ganzen
Nation hiebevor erwiesen und wiederfahren ; Und konte man die Nieder-
länder / in Wahrheitsgrunde / der grösssten Undanckbarkeit wol beschöldi-
gen / wann sie für ehermahlen empfangene Wohlthaten / nunmehr gegen diese
gewaltsambe Einhabere der Könighen Regierung / diese Vernichtere der
Monarchi / und Unterdrückere ihrer eigenen Nation / zu einiger Danckbar-
keit sich verstehen oder einlassen solten.

Wie kan dan das Band und die Schuld-pflicht eines Volckes / auff
die Feinde desselben Volckes gezogen und übergesetzt werden ? und wan ein
Läger voller Verräter / sich derselben Nation bemächtiget / seind dan die
Freunde und Bunde-genossen dererselbigen Nation schuldig / denen gewalt-
thätige Einhabern derselben bezuspringen / und hülffliche Hand zubieten ?
Diß kan man schwärlich gläuben ; aber wol dieses / das die Meistere der Er-
klärung oder der Aufführung der scham den Kopff in so weit abgerissen
und gebissen / das sie so wenig sich schämen und entsetzen würden / desselben
Rechtens sich anzumassen / so derselben Cron zustehet / welchem sie schon
gänzlich abgeschworen und allen Eyd und Gehorsamb auffgekündigt
haben.

Und

Und wievol alle ihre Schriffien / auch gegenwertige ihre Erklä-
rungs-schrifft / von grossen Ruhm-reden ihrer glückhaften Successen ge-
spielt-voll seind / dennoch erwennen sie; Daß ihre Meinung nicht
sey/den zustand ihrer Regierung mit seinen Farben abzu-
bilden / und zehlend zu wiederholen / wie es damahlen
vmb sie beschaffen gewesen / als sie von einem Tyrannen
unterdrucket / zu rettung ihrer Leiber und Güter höchst-
nothtrünglich zur wehre greiffen müssen / nur weil sie vmb
rett-erhalt-und bestettung ihrer rechtmessig und ange-
bohrnen Freyheit bey dem Parlament billig-mässige An-
suchung gethan.

Wann man nun von dem eigentlichen und bisonderen Zustande der
Regierung / auch von dem Englischen wesen / zur Zeit des abgelebten Kö-
niges in Engeland / reden und Worte machen wilk muß ihre Unrew und
blutiges verfahren/ans h-ll- Tage-licht gestellet / und etwas besser beleuch-
tet werden. Und mag wol / von allen Ehrliebenden Menschen / dieses für
ein ohnsehlbares Gezeugniß einer verhärteten und im bösen ganz steiff ver-
stocketen Hartnäckigkeit gehalten und angenommen werden / wan sie der
König für einen Tyrannen aufschreyen dürfen; da doch nicht allein des-
sen natürliche Sanfftmuht; und wolgemessenes Temperament so wol
in eigenen als Regiments-sachen; sondern auch die friedsam: Ruhe und
Wolfsahrt des Volckes/so gar überall / und bey allen Außländern beruffen
und bekand gewesen; da dan die wahre Grund-ursachen / worauß der böse
Mißverstand und die verräterische Bosheit gegen ihme dem Könige ent-
springen können/ganz nicht in des Königes Natur und Wesen bestanden /
sondern vielmehr und zwar alleine darin / daß man anderseits fürgeben
wollen/ob hette der König / außserhalb des Parlaments und für sich selbst
nicht die geringste Macht etwas ins Werck zu stellen; Und es wahr nicht
das geringste Werck dem Könige mehr übrig gelassen/so er nemlich für sich
und durch seine Hand hette tuhn und verrichten können/sondern es hat alles
für die ordentliche Rechts-und Gerichts-beambte / wie auch für die Justitie
gebracht werden müssen / wan anderst in Rechten etwas geschlossen und

darauff exsequiret werden sollen; Aber diese Leute/weil sie wissen/wie ver-
hasset ihre Actiones seind / so machen sie ihnen einen Deckmantel / auß ei-
nen verhasseten und verächtlichem Nahmen / so sie dem Könige anfügen/
als wan jemand vermittelst anderer Leute / beschimpff- und schmähungen /
seine Sache kont te gut machen; und als ob es tyrannisch vom Könige ge-
than und gehandelt wehre / wann er etwas außserhalb des Parlamentes für-
genommen / so eben die Herrn Gerichts-Beambten nicht hetten billigen
noch guthessen wollen. Wie unverschamt seind doch diese Leute/wan sie
ein solches fürgeben und außbringen dürffen; Mein/ woher hat doch das
Parlament die Macht/ so viel Geldes einzuheben; seinen König zu ermor-
den; Gesetze dem Volcke fürzuschreiben? können denn etliche Personen des
Niederhauses/ so schwärzlich den zehenden theil des ganzen Hauses machen/
beede Häuser/mit Gewalt/und auff einmahl auffheben/ vernichten/und al-
les verhandelen / was dem ganzen Parlament zustehet? Und diese Leute
wollen die Welt bereden / daß sie ihnen / bey so grawlichen Unwarheiten/
dennoch glauben beymessen solle? Man darff dagegen ein nicht mehrers
als nur dieses einwenden / nemlich / wie so ganz liederlich und ohnejenige
Ursache die Rebellen in Engeland / die Waffen wider den König zur Hand
genommen; Und wan den Rebellen frey stehen solte / ihre Personen gegen
und wieder eine freye ObereMacht zu schützen / zu welcher Zeit solte es wol
denen Ubelthätern an entschütt- und entschuldigungen ermangeln / für-
nemlich wan man sie mit Gewalt / Recht zu thun zwingen und antreiben
müßte? Ist dan etwa die rechtmäßige und angebohrne Freyheit der Englische
Nation diese / daß die Glieder des Parlaments ohne König seyn? oder ha-
ben sie die Macht/daß sie sich einem unterziehen und den andern unterwerf-
fen mögen; so/daß sie auff ihren Prinzen so gar nicht zu rück sehen dürffen/
daß die verdorbene Sachen noch wieder mochten zu rechte gebracht wer-
den? Ist diß etwa die Englische Freyheit/daß ein loser Dube/von London/
und ein Läger / das Parlament unterdrucken / und Gesetze aufstellen sollen/
denen das ganze Königreich sich untergeben und daran sich verbinden
müße? Ist dan eine Englische Freyheit/ den König von Gesetz-geben oder
Krieg führen außschließen? Aber die Leute / so sich nicht entscheyn/solche
Dinge

Dinge zu begehren/wollen dasselbe/was sie thun/nicht gerne wissen noch ge-
sehen. Die Festungen und Schiffe des Königes hinwegnehmen; Ein
Krieges-Heer wieder den König und beide Parlamentshäuser zurichten/
und auff die Beine bringen; die Richter bestraffen/ darumb/ daß sie ihre
Pflicht in obacht genommen/ und ihre Meinung und Urtheil wieder die
Auffrührer öffentlich erkläret/ und dargetahn: alle gottlose Sectierer, und
Verstörer rechtmässiger Regierung zulassen und billigen; seind bey ihnen nur
Bitte und ansuchungen/ daß ihre rechtmässige und ange-
bohrne Freyheiten gehandhabet/geschützet und bestätigt
werden mögen/daher nun nennen sie ihre Mord-tathen/eine Gerech-
tigkeit: ihre Diebereyen/eine erstattung erlittenen Schadens:
die Verfolgung ihres Königes von einem ende des Königreiches biß zum
andern/ tauffen sie einen schutz und rettung ihrer Leiber und
Güter. Zwar mercket und siehet man wol/ daß diese Leute eine Zorn-
ruhe Gottes über drey Königreiche seind/ aber sie schmeicheln und liebfo-
sen ihnen selbst nur umbsonst und ganz vergebens/ damit daß sie vermei-
nen/ das jemand glauben sol/ als ob solches der Segen Gottes wehre
und thäte: wie sie es auffnehmen; oder/ob etwa die Wunderwercke
so vieler mercktsamen Feldschlachten/ und der verfolg
Göttlicher Verhengnuß/ ihre böse Sach gut machen/ und derersel-
ben die Gunst und Zuneigung der vernünftigen Welt zu wege bringen
kondten. Nemlich/ein solch vermessen vorgeben und nichtiger Wahn/
giebt zu erkennen/ wes Geistes Kinder sie seind/ fürnemlich da sie sich der
Ruhm-sprache Sennacheribs annehmen/ welcher ohne Gottes Willen
wieder Jerusalem nicht auffgezogen: oder auch des Türken/welcher sein
gankes Krieges-Glück wieder die Christen/ der Macht seines falschen Pro-
pheten zuschreibet. Und diese Leute/so in ihren Schrifften wider den König/
den Nahmen eines ganken Königreiches führen/ und der Könige Macht so
gahr verkleinern/ und über hauffen werffen/ dürfen uns nun von einer
handvoll Volckes/ so sich in ihrer Sachen getrew erwie-
sen/ fürsichweken; ja so getrew/ daß sie fürs erste den End/damit sie dem
Könige

Könige verpflichtet; hernach aber auch die Treue gegen alle Menschen gebrochen in Noth getreten.

Sie fahren aber fort/und sagen/ daß nicht auffser acht zu setzen/wie man in dem sehr merckwürdigen 1648. Jahre sie zu zertheilen und in Uneinigkeit zu setzen sich so einbüßlich bemühet habe/ Es möchte in Warheit das eine so wol hinterblieben/ als das andere nimmermehr für die hand genommen seyn; zumahl es diese ihre Declaration nicht angehet/ es were dan/ daß sie ihnen ihre eigene Historiam schreiben und verfertigen wolten. Und erwähnen sie sehr auffser weg es und zweckes/ daß wir sie zu theilen uns angelegen seyn lassen; zumahlen sie bereits zertheilet gewesen/ und solche Zertheilung und Zwenspalt auch fortgesetzt; und sie selber hierzu nicht alleine gearbeitet/ sondern es auch so weit/ als es nun ist/ gebracht haben; War die Schutzmehre/ wie auch die Veränderung des Generals ihr eigen Werck nicht? Und wahr dan ihr einheimischer Zwenspalt nicht ferner ins Werck gerichtet/ da sie das Parlament-hauß gemüßert/ und die Regierung verändert? Noch können sie umgeben die grosse Krieges-zurüstungen wider diese Nation/ im Jahr 1650. Was gehet dieses alles die vereinhahrete Provinzien an? kan nun wol jemand gedencken/ daß einer in den Glauben gerahten solle/ als ob die Zurüstung dem Könige assistentz zu leisten/ ihnen ihre gewaltsame Einhabung enziehen/ und die Nation in ihren rechtmässigen Stand wiederumb bringen und setzen konte?

Dieses hat verursacht/ sprechen sie/ daß sie in Schotland also verfahren müssen/ weilen nemlich ihnen weder einige Vergnügung erlittenen Unrechthens/ noch auch eine Versicherung des künfftigen Friedens nicht alleine nicht zugekehret/ sondern auch noch gewegert und rund abgeschlagen worden; und solches von denenselbigen/ welche auß denen Vereinigten Provinzien/ den erklärten Feind dieser Republic empfangen und aufgenommen. Ihr ungerechtes und ungereimbtes fürhaben/ hat ihr verfahren in Schottland verursacht. Es waren ja die Schotten gehalten/ und schuldig/ ihren rechtmässigen König

König aufzunehmen/ und wer wil die Untertanen/ wegen derer an ihrem natürlichen Könige erwiesenen Treue/ und Gehorsamb/ einige schuld be-
messen/ und dieselbe darumb bestraffen/ als nur derjenige/ so aller Barheit
und Gottseligkeit abgesagter Feind ist? Sie waren mit den Schotten vereini-
gert/ laut des Vertrages im Jahr 1648. welches dan des fürgeschüttete
Unrecht gewesen. Und kan man solchen Leuten keine versicherung des
künftigen Friedens abgeben; es sey dan/ daß man alle Treue auß den An-
gen setze/ und der Gewalt der neuen Regierung in Engelland willig und
gerne von sich selbst untergebe. Und was ist es anders/ als ursache zu ge-
waltthätigen Überfall gesucht/ wenn man Vergnügung begehret/ auff Man-
nes Güter/ und Versicherung nimmet mit wegführung der Personnen.
Die Schotten waren unglückseliger weise verleitet/ daß sie/ in der Rebellion/
es mit den Englischen wider den König gehalten; Und haben ihnen diesel-
bige/ welchen sie bengetreten/ den Lohn dafür gegeben. Und demnach sie
gemercket/ was für böse Folge über ihre eigene Nation/ hierauß entstehen
wollen/ und schon entstanden war/ bliebe doch dennoch einer wider den an-
dern in der Eifersucht stecken; Und weilen sie das besorgeten/ so nimmer-
mehr geschehen mochte/ haben sie dasselbe leiden und erdulden müssen/ wel-
ches sie sahen/ das ohnfelbar über sie kommen würde/ nemlich der Engli-
schen Rebelle Gewalt und Unrecht. Und weilen etliche allein würck wollen/
und ihres Sieges außschlag befürchteten/ haben sie alles zum Vortheil des
gemeinen Feindes verrathen. Und was ist denn das/ daß sie/ die Schotten/
den König auß denen Vereinigten Provinzien sollen empfangen haben?
Ist er nicht durch die Länder/ so des Königes in Frankreich/ als auch des
von Spanien gekönnen? Und welcher war denn der unglückliche An-
schlag/ so allhier wider Engelland geschmiedet und außge-
brütet worden? Ohn zweiffel/ wann der Anschlag dahin gezielte/ den
König in sein Land wieder zu bringe; wehre es ein grosses Glück für Engel-
land gewesen/ wenn es geschehen were. Aber was gehet die Vereinigte Pro-
vinzien an/ wann Fremde/ und Bunde genossen durch derer Land ihre durch-
reise nehmen? Aber sie wunden ein/ daß ihren Feinden so öffentli-
cher als heimlicher Zuschub beschehen/ vermittelst des In-
teresse

teresse des Prinzen von Uranien / und anderer. Aber mein ! was Recht und Vertrag war doch dawieder ? Stunden dan die Provinzen in einigem andern Verbund mit Engelland / ausser dem Bündniß / welches mit dem abgelebten Könige gemacht und unterhalten war ? und wan die Bundes-verwandten sterben / müssen sie dan alle Freundschaft ihren Erben auffkündigen ?

Sie sagen weiter : Es sey zur selben Zeit gewesen / wie der Prinz und sein Anhang / darin begriffen gewesen (wie der Wahrheit den wol ehlich) diese Ländere mit Tyrannen wiederumb zu überschütten ; welches ihm auch nur auff ein gar weiniges gefehlet ; fürnehmlich was seinen Anschlag auff Amsterdam belangen tuht. Welche Sachen / sprechen sie / alldar besser bekand seyn als hier ; und gehören zu dieser Erklärung nicht. Aber es war mit vor-wol-bedahtem Rathe also angesponnen / umb eine Eifersucht und Mißverstand in ihre Ländere zu bringen ; und ihre allgemeine Zuneigungen und schuldige Pflicht / wider das schädliche Fürnehmen des gemeinen Feindes zu zertheilen. Die entstandene Spaltung / was den Anschlag auff Amsterdam betrifft / waren durch die Herrn Staten derer Provinzien klüglich bengelegt und begraben. Und wird kein Kluger / einen Fürsah abmessen nach der schnur loser und spitziger Worte eines solchen Feindes / welcher dasselbe suchet ins Werk zu richten / das er fürgiebet / als ob es ein ander zutuhn im sinne gehabt hette. Von Tyrannen muß man nach Wahrheit / und nicht nach bloßem wahn Urtheil fassen. Aber kluge Leute / werden durch falsch geschöpffeten Wahn derer schon fürübergestrichenen oder weit abgelegenen Gefährlichkeiten / der gegenwärtigen Gefahr keinen weg bahnen. Auch sagen sie / daß es nicht sehr angenehm sey / der bösen und blutigen in Amboina gegen die Englische verübeten Thätligkeit zu gedencken ; Wofür ihnen dennoch ganz und gar keine Vergnügung beschehen / ob solche zwarten zum öfftern sey gefordert worden ; Aber nimmermehr durch sie ; wan haben sie ihre Agenten und abgeordnete gesand darin zu handeln ? wovon sie hernach

Worte

Worte machen. Und wan es ihnen nicht sehr angenehm seyn möchte/ als
sollten sie sich lieber dahin bearbeitet haben/ Vergnügung zu erhalten/wann
sie in Friedenshandlung begriffen / als dessen zu gedencken/ wan sie Feind
sind. Nun kommen sie zu einer Courtolie oder Höflichkeit/so ihnen wie-
derfahren/ da das Parlament einen Residenten an die Gene-
ral-Staten abgefertiget/ welchen anzunehmen und zu er-
kennen sie sich gewegert haben. Die Ursachen dessen sind ganz
klar. Das Parlament hatte nie einigen Residenten abgesand. Und keine
einige ausländische Regierung hatte solche ihre Autorität bisher erkennen
wollen. Und were eine bekandte Verrätheren gewesen / wan etlich wenige
Parlaments-Personen ein solches thun sollten. Über deme/ so hatten die
Vereinigten Provinzien einen Bund und Freundschaft mit dem Könige/
das Parlament/oder dieselbige / welche sich also nannten/ hatten damahlen
dem Königlichen Titul die Loß-kündigung noch nicht getahn; sie blieben
noch unter dem Eyde/dem Könige getreu zu seyn; erkanten noch den Ober-
sten Gewalt des Königes; und darumb war ihr Residente übel gesand/ aber
wol und mit rechte/nicht erkant und auffgenommen. Aber sie gedencken so/
es sey eine Unhöflichkeit/ zumahlen sie solches getahn haben auß grosser
Zuneigung zu denen Vereinigten Provinzien; zur bestät-
tigung der Freyheit; den Rauffhandel zu befördern/ und
dan beede Theile zu verstärcken. Ihre Zuneigung gegen uns ist
zweiffels ohne deromassen beschaffen / als gebräuchlich pflegt zu seyn zwi-
schen Benachbahrten und Mächtigen Regierungen; fürnemlich denen sel-
bigen/welche beederseits darnach stehen und streben/ das allgemeine Rauff-
gewerbe an sich zu ziehen; welches dan nicht allem einen Eiffer unter
beede erwecket und verursachet; sondern auch nöthwendig solche Streit-
spaltung bedersits gebähren muß welche nicht aufhören/bis ein Theil vom
andern auffgerieben/und unter den Fuß gebracht worden. Und hier auß ist
für diesem das Urtheil der Königin Elisabeth entstanden/ als welche dafür
hielte/das die Vereinigte Provinzien/so sie klug wehren/wünschen sollten/
das die Englische Monarchi bestättiget/ und erhalten werden möchte/wo-
durch diesen Spaltungen konte fürgebeuet werden; Auch war die En-

glische Cron/ dieser Provincien mehr versichert/ bey der Regierung/ darunter sie gewesen/ als so sie unter eine Prinzen begriffen gewesen wehren/ wan die neuen Bündnissen und Verträge die Zuneigungen und Nahschläge eines Prinzen stetig ändern solten. Wann aber diese Leute ihren Abgeordneten geschickt waren ihre Zuneigungen nach ihrem eigenem Interesses gerichtet; vnd sucheten nur eigene Ehre zu holen und zu erhalten / ob sie vielleicht das Recht einen Residenten bey uns zu halten erlangen möchten; wodurch dann des Königes Macht und Ansehen bey denen Außländern um ein merckliches wehre geschwächet und gekräncket worden.

Aber/ sagen sie/ die fürnehmste Ursache war die Beförderung der wahren protestirenden Religion/ als derer sie beyder zugetahn; vnd welche/ nach aller Menschen Vernunft / zum grösssten aufzunehmen / vermittelt ihrer Freundschaft sollte gedeyen seyn. Nun hatten zwar die Statthaltern der vereinigten Niederlande keine Gedanken darauß/ daß Engelland/ bey Zeiten der Königinnen Elisabeth/ auch nachfolgender Königen/ sich zu der protestirenden Religion nicht solten bekandt haben; Was aber die Religion betrifft/ welcher diese neue Regenten beppflichten / so wil kein wahrer protestantisch-gesinneter Mensch / Sie für die Seinige erkennen; nicht eine einzige/ in einiger Regierung gegründete vnd bestellte Kirche/ begehret mit ihnen anzuspinnen/ vnd an ihrem Joch zu ziehen zu helfen. Und gleich wie der fürnehmste Articulus in ihrer/ auff eigene Auctorität gegründeter vnd gebaweter Religion ist/ die Nachbarn zu berauben/ vnd Könige zu ermorden; So ist ihre Lehre/ vnd deren Übung/ der protestirenden Religion, ein grosses ärgernuß gewesen/ wiewol sie fürgeben wollen/ als weren sie derselben bey vnd zugetahn. Die gewöhnete Meinungen/ denen sie beppflichten / zielen nur dahin/ wie sie das Band der ganzen Menschlichen Gesellschaft auflösen/ trennen vnd zerreißen mögen; Verwerffen vnd behalten von dem Gehorsam/ so man dem Weltlichen als auch Geistlichen Oberrn schuldig / nicht mehr / als etwa ihre eigen Köpffige besondere Wahnungen damit überein stimmen wollen; Sie halten dafür/

daß

daß
auch
nach
Leute
wird
Pro

Th
gut
der
güt
gar
lion
Urs

gleich
Nem
so in
tät b
die K
viel
Sp
on
welc
in a
ihre
arm
te
sole
ge
vnt
wel

daß man die Obrigkeit nicht allein beschuldigen vnd verklagen / sondern auch Gewalt wider sie gebrauchen möge / wann dieselbe / ihrem Urtheil nach / den Todt verschuldet haben. Und diesen ihren Wahn wollen diese Leute für die protestirende Religion erkandt vnd gehalten haben ; Vnd wird ohne dem ihre Zuneigung zu derselben Religion , beyhrer an denen Protestirenden in Engelland verübte Grausamkeit zur Gnüge verspüret.

Darnach vermercken sie / wie sie sagen / bey einem guten Theil der Regenten vnd des Volckes hiesiger Länder / eine gute geneigtheit zu ihrer Sachen ; fürnemlich weil sie in der freyen Zulage für die arme Protestanten in Irreland so gütig vnd freywillig sich bezeiget. Sie wissen aber selbst gar wol / daß viel Personen hierzu bengeschossen haben / welche ihre Rebellion nicht gut gehessen / sondern gehasset / vnd verworffen haben / als welche Ursache zu so grosser / wiewol freywilliger Contribution gegeben.

Und wann einer die Irrländische Rebellion hasset / der muß / aus gleichem Grunde / eine viel grössere vnd schändere Rebellion verfluchen ; Nämlich dieselbe so in Engelland erfolgt ist. Auch die Protestirende / so in Engelland leiden / sind an der Zahl viel mehr ; vnd / was deren Qualität betrifft / von weit höherer Betrachtung / als die in Irreland : Auch hat die Rebellion in Engelland viel grausamere Wirkung gehabt / ist auch viel schwärer zu entschuldigen / weil die Rebellion in Irreland / aus einer Spaltung zwischen der Nation vnd Religion entstanden ; Die Rebellion in Engelland aber giebet für / daß sie derselben Religion bengetahn / welcher auch selbige Nation benpflichtet. Und ist es mehr als zu wol / so in alß außserhalb Engelland bekandt / wie viel Personen die von Engelland ihres Standes beraubet / welche nicht allein dazu hergeschossen / daß denen armen Protestirenden in Irreland wieder auffgeholfen werden möchte ; sondern auch ihr Leben in der Sache gewaget haben : Und zwar solche Personen / so im Anfang der Englischen Kriuche ihr Mitleiden gegen die arme Protestirende Irren / der blicken lassen / vnd welche die vnbarmerhitzige Anstellung der Irren / welche zur Zeit des Unwesens in Engelland an dem Irren / noch nicht recht erkennen könn-

nen; vnd welche wol daß geringste nicht gethan hätten/ihnen beyzustehen/
sondern dieneten ihnen selbst am meisten / in deme sie dem Könige die
Schuld hievon bemessen thäten; Und nachdem sie sich angenommen/
als sucheten sie andere Leute zur Barmherzigkeit vnd Mitleiden zu brin-
gen; haben sie einen Cyffer-Wahn für ihnen selbst gesucht; fürnemlich
durch solche Mittel den Krieg wieder den König zu continuiren: Ja
die grosse Summen Geldes/die man hergeschossen/ denen armen bedräng-
ten vnd Betrübten Irländern damit aus-vnd auff-zuhelffen haben sie ge-
braucht vnd angewandt/ ihre eigene Rebellion in Engelland fortzu se-
hen vnd zu vollführen. Und gleich wie viele Personen in diesen Provin-
cien, den Fehler befinden vnd beklagen/ welchen sie darin begangen / daß
sie denen Reformanten in Engelland/ als auffrichtigen Leuten / Glauben
zugestellet: Also werden auch die Werke derselbigen / vermittelt deren sie
denen armen Protestanten in Irland vnter die Arme greiffen wollen/kein
Gezeugnuß abgeben/ daß sie die Rebellion minder geschasset / an solchen
Personen / welche sich zur protestirenden Religion bekandt / als an den
Papisten selbst.

Sie haben / sagen sie weiter / ihrem Residenten beygefü-
get/eine würdige Person/ Doctor Dorislaus; welcher in
dem Saage/einer Residentz derer General-Staten / grau-
sam vnd ganz offenbarlich ermordet worden / über wel-
chen Mordt/als einer schrecklichen vnd wieder aller Völ-
cker Recht/ ja selbst wieder die gemeine Menschheit lauf-
fende That/ alle Welt vrtheilen mag. Und wie wenig
daß zu ergreiffung derer Mörder hierin beschehen / muß
hier auch gesagt werden. Des D. Dorislaus Qualitäten seind
wolbekandt; fürnemlich aus dem Werke/ darin diese Leute sich seiner ge-
braucht; als nemlich daß er den wieder den König / nach Art vnd Weise
des Rechtens gehägerten Proceß/aus ihrem Befehl formiret/vnd angeord-
net/vnd/ wann Sie denen Sachen recht vnd wol nachgesonnen gehabt
hätten/möchten sie wol (weil ihnen wol bekandt / in was grossen Haß die-
ser Mann außserhalb Landes / bey allen gerathen) einen andern herauf ge-
sant

sande
alle so
sie do
so ein
stüel
hener
noch
Sta
Stat
nicht/
wied
heit
eher
ne D
Feind
nen m
ist/üb
theil
Mori
began
sauber
ein je
ten/al
so vor
offent
welch
daß d
nicht
hätten
gefor
ses/

sandt haben. Dan ob zwar die Staten ihnen höchst angelegen sein lassen/
alle solche Actiones zu verhindern vnd gebührend abzustraffen ; so seind
sie doch viel zu wenig vnd zu schwach / einen allgemeinen Haß vnd Groll/
so ein ganzes Volk wieder so ohnmächtige vnd Barbarische Schelm-
stücke gefasset / zuheben vnd hinzunehmen. Dorislaus ist ein unverse-
hener vnd schleuniger weise in einem Hause ermordet worden / da dan-
noch (ob es zwar an einem Residentz Ort der General-
Staten beschehen) diese Kläger nicht sagen können / daß es in derer
Staten Macht bestanden / solchem Falle für zubugen ; Und geziemet sich
nicht / die Staten / in dieser Sache / zubeschuldigen ; als hätten sie hiemit
wieder das Völker-Recht / ja wieder die gemeine Mensch-
heit selbst sich gröblich verstossen ; wiewol sie diese That mit sol-
cher Farbe wollen anstreichen. Und ist ohne dem bekandt / daß das gemei-
ne Völker- vnd Mensch-Recht / denen gemeinen Dieben / Raubern vnd
Feinden der Menschlichen Gesellschaft keinen Schutz noch Schirm gön-
nen noch geben. Und zwar diese Leute / so da meinen / daß die Welt so bereit
ist / über die an dem Dorislaus begangene That ein ihnen gefälliges Ur-
theil zu fällen ; sehen selbst das Urtheil nicht / welches sie über ihren eigenen
Mordt / vnd zwar bey Anleitung vnd Gelegenheit derer an dem Dorislaus
begangenen Missethat / über den Mord ihres eigenen Königes / so zier- vnd
sauberlich wieder sich gesprochen vnd abgefasset haben. War den nicht
ein jeder so wol eine Obrigkeit / den Dorislaus zu straffen vnd hinzurich-
ten / als Sie / welche dem Könige davon geholffen ? Vnd können die jenige /
so von allgemeinen Zerstörern vnd Verderbern abgesandt / in die Zahl der
offenbahren Bedienten nicht gesetzt werden / als allein von denenselbigen /
welche all solche Leute dafür erkennen wollen. Wann nun vnd im Fall
daß die General-Staten / dieselbige Personen / welche den Mord begangen /
nicht kennen möchten ; oder wann solche Personen daß Land geräumet
hätten ; wie köndten sie dann dieselbigen Arrestiren ? wiewol sie zum öftern
gefordert vnd eingeruffen seind. Und kan niemand sehen / warumb die-
ses / als eine ihrer Nation angefügte grosse Injuri allhier wil angezogen
werden!

werden/ als zu dem Ende/ daß man sehen vnd greiffen möge/ wie diese newe Regenten nur Zanck vnd Unruhe wieder die Niederländische Provincien suchen/ vnd im Sinne vnd Schilde führen; wie wol die Staten keinen Menschen jemahlen die Gerechtigkeit/ oder Gerichtlichchen Proces versaget noch geweigert haben.

Die Staten/ sagen sie weiter/ haben für diesem in Engelland abgesand die Herren Boreel, Renswolde, vnd Joachimi, zur Zeit der letzten Unruhe; so vns zwar alle gute Dienste angetragen; worunter aber ein heimlicher Vei standt mit den Feinden befunden worden vnd ein Mittel demselben zu helffen/ wieder dieselbe/ an welche Sie abgesand gewesen. Dieses/ zugesampt einer dem Parlament auffgebüddeter Beschuldigung/ ist daß Werck dieser Abgeordneten gewesen. Es war ein freundsambes vnd hochwichtiges Werck derer Staten dieser Provincien; in deme sie sich bemüheten/ die Unruhe in Engelland beyzulegen/ vnd sich als Mittel- vnd Scheides- Leute gebrauchen zu lassen in einer solchen Sache/ so ihrem Bunde nicht vngemäß. Vnd war es je nicht mehr als recht vnd billig/ mit dem Könige guten Verstand zu pflegen. Und müssen diese Leute von Westminster wissen/ daß sie den König damahlen für ihren Feind noch nicht erkläret/ vnd nicht mit ihm/ sondern mit seinen bösen Råthen/ zuruhn gehabt; Sie hatten ja die Waffen für den König vnd das Parlament ergriffen; Ihre Parteyen wahren noch nicht vnverschambt gnug/ sich derer Tituln anzumassen/ die sie nunmehr an sich geriffen; Sie wissen wol/ daß oberwehnte Abgesandten an den König geschicket gewesen. Und ob sie zwar neben denen selben/ welche sich selbst daß Parlament nandten/ intercedirten vnd sich ins Mittel schlugen; So geschah es doch auff die Weise/ als den Ambassadeurs wol zu thun/ vnd ihnen vergönnet ist/ zu handeln mit denen Bedienten desselben Princken/ woran sie abgeschicket sind.

Und befanden unsere Ambassadeuren damahlen/ (welches dann fürhin nicht viele gemercket) daß die Leute/ welche zu der Zeit Feind wahren/ vnter dem Nahmen des Parlamentes/ vermittelst einer gestellten vnd angenommenen

nommenen Noth die Waffen/zum Schutz der Religion vnd der Geseße
zu ergreifen/die ganze Welt geöffet vnd betrogen hatten; Indem sie nur
ihre eigene Macht/ vnd eine Veränderung der Religion vnd der Geseße/
gesuchet; auch daß sie das gnädige Anerbieten / vnd die sehnliche Friedens=
Begierde des Königes/so verstocketer weise zurücke gestossen vnd ausge=
schlagen. Und diese unsere Abgefertigte/wahren gesandt/ bey Ehren vnd
Erewen/auffrichtiglich in diesem Wercke zu handeln; auch sich auff's flei=
sigste zu erkunden, wo doch die Behindermissen des Friedens verstecket vnd
vergraben liegen möchten. Und weilten dann die Actiones dieses auff=
geworffenen Parlamentes/derer Zeit / in ihnen selbst straffbar gewesen;
So kan man ja die Abgeordnete nicht beschuldigen / als wann sie diese
Sachen nicht getrewlich berichtet hätten. Und war dieses dennoch bey
weitem nicht genug / dieselbe bey ihren Obern Schuld- vnd Straffbar zu
machen. Auch wahr es mit denen Englischen Rebellen noch soweit nicht
gekommen/daß sie vñern Abgesandten einige Unhöfflichkeit hätten anmu=
ten/viel weniger anfügen dürfen; wie wol sie darzu nicht sehr vngeneiget
gewesen. Und dürfen über daß die Ambassadeuren keine Sorge tragen/
solche ihr Actiones zu verantworten / als derer sie klare Gründe vnd
Befehl von ihren Principalen gehabt; welchen dann die Elägere / ihrer
Sachen Ungerechtigkeit vermittelst so einer ungerechten Exception von
selbst offenbahren müssen.

Nun kommen sie zu der grossen Ambassade so sie an die
Staten abgefertiget; welches dann zu einer solchen Zeit
geschehen/ als sie viel weniger Ursache gehabt/ gemeldte
Staten / umb Assistenz oder Beystand anzusuchen; zu=
mahlen Engelland/zugesamبت denen mehristen Örtern in
Irland/schon von ihnen bezwungen; vnd die Sachen in
Schottland auch nicht vnglücklich gelauffen. Aber alle/ wel=
chen der Vorlauff derer Zeiten bekandt / sahen vnd verstunden sehr wol/
daß sie eines Stillstandes hoch benöthiget/ bey solcher Zeit vnd Anstand die
die vereinigte Provincien ihnen gewogen zu machen; Welches wann es
seinen Fortgang nicht gewonnen / möchte ganz leichtlich geschehen seyn/

daß ihr Sieges-lauff umb ein merckliches möchte gehemmet / vnd sie in ei-
nen solchen standt versetzt worden seyn / als ihre wercke verschuldet hät-
ten. Und was die Leute von Westminster / durch diese Ambassade ver-
richtet / solches haben sie zu ihrem selbst-eignem besten gethan ; mit nichten
aber zu einiger Vergeltung der Gerechtigkeit zu dem Interesse der Prote-
stirenden / oder des gemeinen Bestens. Ihre Meinung war / die vereinigte
Provinzien / vermittelst einer angestellten Bündnuß / in ihre schuldba-
re Wercke mit ein zu flechten / so / daß die Provinzien den Nahmen einer
gewaltthätigen Einhabung sampt ihnen hätten tragen / vnd darauff so wol
die Schand des König-Mordes / als auch aller andern fürhergehenden
Actionen / wordurch diese Gewalt ihre Würckung erreiche / über sich zie-
hen müssen. Und ob wol Prinzen und Stände / umb gemeinen Friedes wil-
len / zuweilen wegen des Kauff-handels / mit denenselbigen einige Bündnuß
richten / welche durch unlöbliche Mittel / die macht eines Regiments an sich
gebracht ; so lesset dennoch die Religion und das Bürgerliche Recht nicht
zu / eine ungerechte Macht in Schutz zu nehmen. Und als die Ambassadeurs
nun vermehret / daß die Vereinigte Provinzien zu so schändlichen Bunde
nicht gebracht werden köndten / haben sie / die Sache weiter zu treiben / unter-
lassen. Und die Fürschläge / darüber ihre Abgeordnete be-
vollmächtigt gewesen / mit denen Staten darüber zu han-
deln / welche dan bezeuget habē solten / das die geneigtheit
derer von Engelland zu denen Vereinigten Provinzien
nicht weniger / als gegen sich selbst gewesen / geben gnugsam zu
erkennen / daß die Zuneigungen zu diesen Provinzien / allein zu ihrem eigenem
Vorthail eingerichtet gewesen. Und die Privilegien / welche sie ihnen gönne-
ten / waren derogestalt beschaffen / daß sie dadurch von ihrem eigenem Staaet
getrennet werden können / und bloß an ausländischer Höfflichkeit hettten
hängen müssen ; welche Höfflichkeit denn eben desselbigen s^{el} lages gewesen
were / wie die angenommene Zuneigung zu dem guten Volcke der Verei-
nigten Provinzien. Und ist ein gutes Volk / ihrer meinung nach / also be-
schaffen / daß es wider sein eigenes Vaterland / vermittelst Englischer an-
und fürschläge / gerne und willig verleitet seyn wil. Und auff diese artz wann
ihr

ihre Handel mit denen Schotten bewand und beschaffen; gegen welche sie sich stelleten / als hatten sie etwa eine sonderliche Feindschafft wider etliche Personen / so nach der höchsten Herrschafft stehen und streben wolten; Welches ihr fürhaben den so hell am Tage war / daß derselbe sich billich schämen muß / welcher einer Unwissenheit in dieser Sachen mehrst anzunehmen sich unterfangen wolte.

Sie sagen / daß diese ihre Ambassade zu keiner Wirkung gelanget / darumb / weil die Gesante nicht mit gutem Herzen / sondern ganz kaltblütig / gehalten worden. Die wahre Ursache dieses dinges ist / weil die Principalen diesen ihren Abgeordneten einen solchen befehl ertheilet / daß sie ganz keinen Accord eingehen sollte / es wehre dan / daß diese Provincien stracks / recht zu / und ohne einigem be-
dinge sich ihnen untergeben wolten. Das aber ihre Abgefertigte auch wegen ihrer Personen nicht sicher gewesen; ist solches nicht auß einiger faul-
schafft der Staten beschehen; als welche mit gnugsamer Garde oder Wache sie versehen / Und also solche Personen / so ihnen einige beschimpfung ange-
füget / nach würden abgestraffet haben. Und wann diese ihre Abgeschickete den andern dasselbe nicht hinterbracht / haben sie untreulich gehandelt bey ihren Principalen; und ungerechtfertig bey denselbigen / an welche sie abgeschicket gewesen. Und so bald es sich ansehen lassen / daß die Staten keinen theil der schuld des in Engelland vergossenen Blutes und verübter Gewalt mit tragen wollen; so fort seind auch die Gesante wiederum nach
hause erfordert.

Daß die General-Staten keine Ambassade aufgemachet / als erstlich nach der Schlacht bey Worcester / ist war; Und die gutwilligkeit und geneigetheit / vermittelst derer / selbige Gesandtschaft empfangen worden / giebt zeug-
nuß an Englischer seiten / daß sie keiff und feste bestanden auff ihre vorige grund-regulen; welche waren / ihnen selbst zu de-
nen / und Vorthail zu schaffen / mit der Macht der Niederländischen Provin-
zen; Zumalen / denen Abgeordneten ein gutes Tractamente zu bestel-
len / sie beschlossen / das keine Kauffmanschafft / vermittelst außländi-
scher

seher Schiffe / in Engelland solte gebracht werden ; es möcht en dan solche
Wahren seyn / welche in dem Lande gefallen und gewachsen / woselbst en als
solche Schiffe zu Hause gehören. Welcher sag dan / die Handlung und den
Verstand / auff einmahl über einen hauffen gestossen / welcher zwischen die-
sen Nationen / eine so geraume Zeit / sich beständig enthalten ; Und hatte die-
ses kein anders absicht / als den Handel der vereinigten Niederlande geng-
lich nieder zu legen und zu zerstören. Und wie dieser ihr schluß zur gnüge
bezeuget / mit was Grund-regulen sie umbgegangen / nemlich die Com-
mercien und Schiffes-macht der Vereinigten Provincien zu hemmen
und zu vernichten ; so haben sie nicht etwa andere / sondern auch eben diese
Regulen in ihren voriqen proceduren gehabt und gebrauchet. Und bey
abfertigung ihrer Gesandtschafft / schütteten sie ihre zuneigung gegen
die Religion / Freyheit oder Freundschaft dieser Länder / gar vergebens und
umbsonst für ; weil sie anderwärts ihr böses fürnehmen zu sehr blicken las-
sen / nemlich / diese Länder ihrer Dienstbarkeit zu unterwerffen / oder gar zu
verfügen ; So sie den von der Zeit an / als sie mit uns zu handeln angefan-
gen / mehr als zu viel haben sehen lassen. Es wil ihnen nicht gefallen / daß
der Statens Abgesante / unter wärender Handlung /
positive zu antworten sich gewegert / und das in Sachen /
darauff man gar leichtlich sich hette resolviren und antwor-
ten können ; mit fürgeben / daß sie dazu nicht bevollmächtigt
get / Obzwarthen ihre Commisison als solche bestrickung nicht
in sich gehalten. Die art und weise zu regieren / so diese Leute in Engel-
land an sich haben / mag in ihren blawen gegen-würffen gelesen werden. Und
ob zwar Abgesante eine unumschränckete freye Commisison haben / seind
sie dennoch an ihrer / ihnen gegebenen und ertheilten / Vollmacht nicht gebun-
den ? Seind dan auch keine absonderliche Gesetze und Gebrauche bey einer
Regierung / so die Abgesante einschließen können / und demnach in ihren
Commisisonen eben nicht aufgedrucket seyn ? Woher aber kommet es /
daß der mangel gegebener Vollmacht ihnen zu einer außflucht dienen müs-
sen ? Und zwar / weilen die Provinciale Statens beysammen
gefordert werden müssen / ehe und bevor man zur antwort

gelant

gela
zum
aber e
und
Ford
rer Pr
erklär
angek
übet /
auff s
sachen
sen ;
von d
chet g
Prov
welch
Freun
dand
streit
sie im
Fried
chen
gäns
woh
abge
Bed
gener
work
Bol
hand
wien
den /

gelangen können / als hat solches eine schlechte Vermutung
zum festen Frieden und Freundschaft abgegeben. Es gab
aber eine starke Muthmassung wider die Englische ab / daß sie zum festen
und beständigem Frieden nicht sehr geneiget gewesen / weil sie auff solchen
Forderungen ganz verhärtet bestunden / welche eine bey-einkommung der
Provincien nothwendig erheischen / wann man sich anders darauff hat
erklären sollen. Wann die Abgesante derer General-Staten in Engelland
angekommen / ist wol bekant / was der gemeine Pöbel für Muthwillen ge-
übet / sie zu beschimpffen: Ihnen auch destomehr zu erkennen zu geben / wor-
auff sie sich zu verlassen hettten; ward ein Büchlein von der Amboinischen
sachen außgesprenget; welche schon so mannig Jahr geruhet und geschlaf-
fen; Und von derer die großgeneigete Fried-und-Freundschaft-ansuchere
von der Zeit an / daß sie sich begeben / biß hieher / kein einziges Wort gema-
chet gehabt. In diesem Buch reizeten sie das Volk zum Haß wider die
Provincien / und trieben selbiges an / umb rache zu suchen in einer Sachen/
welche schon so lange geschehen und fürüber war. Wann sie zum Frieden/
Freundschaft oder zu einem Bund mit diesen Ländern jemahlen einige ge-
dancken gehabt / warumb hatten sie dan im sinne / den vorigen und alten
streit zu erneuere / oder das Volk auff zuwiegeln wider diejenige / womit
sie im Friedens-handel begriffen? dieses nun war ein diensambes mittel die
Friedens-handlung zu zerstören / und fruchtlos zu stellen; aber / außser sol-
chen unterlauffenden Händelen / so weist der eingang dieses Handlung
gänzlich auß / das kein Friede in ihrem Herzen jemahlen gewesen noch ge-
wohnet / als nur ein solcher / der mit gewalt und schrecken uns hette mögen
abgetrungen werden; Und solchen Frieden noch zu erlangen / hette man solche
Bedinge eingehen / willigen und billigen müssen / welche kaum ein bezwin-
genes und überwundenes Volk gut geheissen / geschweige / sich denen unter-
worffen hette. Es müssen auch diese Leute nothtrüglich dem muthwillen des
Volckes zusehen / als welche selbst dem Pöbel mittel und exempel an die
hand geben / solchen muthwillen zu verüben und ins werck zu setzen. Und
wie nun dieses Färnehmen ihrer Regenten / unter dem Volcke fund gewor-
den / ist man ihnen alsobald darinnen nachgefolget; zumahlen ihre ordent-
liche

siche Agenten/ Predicanten/ und diejenige/ so die Afsen und Almanache
verfertigen/ haben solches in die weite Welt hinein geschriben/ Und hierauff
sind die Warfageren/ von der verführung Hollandes/ entstanden. Nun
ist nicht vermuthlich/ daß die Bediente anders sollten reden/ als nach dem
Munde ihrer Herren/ Und wenn sie anderer Worte sich gebrauchet/ sollte man
gesehen haben/ wie es ihnen verboten/ oder auch wol gar gestraffet werewor-
den. Und wenden diese Regenten umbsonst und vergebens ein/ daß die Ver-
einigte Provinzien nur verlängerung gesuchet/ zumahlen zeit-während der
Handlung ihr Schiffe immerzu weggenommen und preiß gemacht
worden/ also daß die gefahr dieser Länder/ durch langen aufzug/ noht-
dränglich heftemüssen grösser werden/ wie denn auch in ihrem Kauffgewer-
be die zeit des Jahres/ und das wiederkehren ihrer Schiffe bekandt/ und daher
unsicher gewesen/ so lange in der Handlung noch nichts gewisses beschlos-
sen worden.

Und ist ja zu wolbekandt/ daß die Schiffs-Rüstung in Engelland/
noch für die/ so in Holland fürgenommen/ werckstellig gemacht worden.
Und wie wol sie von denen Zurüstungen viele Worte machen/ von
welchen der Staten Abgeordnete an das Parlament/ er-
wehnung gethan/ daß uemlich ihre Principalen gesinnet
150. Krieges-Schiffe in die See zu bringen/ noch über die-
selbige/ welche bereits ausgelauffen gewesen: So weiß doch
jederman wol/ daß die Englische Zurüstungen/ vnd der erlittene Schimpff/
die Staten dahin nothdrücklich verursachet/ daß sie auch hierin ihr sorg-
falt haben müssen blicken lassen/ vnd sehen die von Engelland nicht gerne/
daß die Staten ihre Kauffleute in Schutz genommen/ welche sie vermeine-
ten Preiß zumachen. Und ausser deme/ daß die Repressalien wieder die
Schiffe der vereinigten Niederlande ins Werck gerichtet worden/ so ha-
ben die Ursachen/ worauff die Repressalien losgegeben/ klärlich genug erwie-
sen/ daß es nicht anderß/ als zu einer offenbaren feindschafft angesehen ge-
wesen/ wie dann ein gewisser Mann umb erstattung seines schadens an-
gehalten/ so er von denen Statisten/ so ihm sein Schiff hinweg-
genommen/ erlitten/ vnd hatte dieser Mann Speise-wahren aus Engel-
land

land in Flandern übergeführt / ehe und bevor dann noch der Friede zwischen diesen Ländern und dem Könige von Spanien getroffen worden ; Und hiervon seind mehrere / so große als kleine / Exempel beyhanden.

Es wird zwar dieses wol geglaubet / daß sie von ihrer einmahl gefassten meinung nicht gewichen / wann sie von denen Zurschnitzungen der Staten gehört : Daß sie aber die Gerechtigkeit / Ehrbarkeit vnd die gemeine Woltfahrt zu einer Regul vnd Richtschnur genommen / nach welcher sie alles ihr Werck eingerichtet ; Kan wol niemand glauben/welcher nur ihre so vorige als junge Actiones beleuchtet.

Ist es etwa Gerechtigkeit / Zwang-vnd drang-brieffe auszugeben/ wegen einer Privat-Sache / ehe dann vnd bevor daß Recht wegen solcher sachen erstlich gefordert / hernach der Partey verweigert vnd versaget worden ? Kan auch etwa mit der Ehrbarkeit/Gerechtigkeit / vnd dem gemeinem besten übereinkommen/daß man so ungleiche Bedinge/vnd so gahr einelautere Interverffungsuchen vnd haben wil/ehe man Frieden zuertheilen gedencet ? Und das unglückliche Ende / dieser Handlung / wozudann zuschreiten diese Regenten sehr geneiget giebt zuerkennen/daß bey ihnen kein anderer Fürsatz gewesen / als diesen Ländern daß noch über den haß zu werffen.

Was nun den Zufall betrifft / so sich zwischen dem Capitain Jungen vnd Admiral Tromp begeben / vermüget der Erzehlung so diese gewaltsame Einhabere Engellandes an den Tag gegeben ; Wird die Welt urtheilen / daß Sie nur gelegenheit gesucht/ allem Fried- vnd Freundschaft denen vereinbahrten Provinzien aufzukündigen. Und was sie hier anzichen / ist viel zu leicht/ dasselbe zubeaupten/was sie fürschütten wollen. Dann wann daß mittel der Friedens- Handlung in billiger betracht muß gezogen werden ; warum haben diese so ganz Friedens-begierige Leute / mitten unter der Handlung die Repressalien fortgesetzt ? Gahr kurtweilig aber vnd sehr lächerlich ist es zuvernehmen / daß der Teutsche Admiral / ihre zugehörige Schiffe/in ihrer eigenen See gesucht habe ; zumahlen die Wege auff der See

See dermassen beschaffen/ daß das begegnen der Schiffe schwärzlich kan
verhütet vnd umbgegangen werden; man möchte sich dann einer so gahr
friedsamten Weise gebrauchen/ als vnser Admiral Tromp getahn/ solange/
biß daß Admiral Blaeck auff ihn losgefeueret gehabt. Aber dieß ist ihr ge-
wöhnliche Art zu reden/ mit welcher auch ihre Erklärung wieder den Kö-
nig ganz ausgespicket; daß nemlich Er / der König/ einen blutigen Krieg
wieder daß Parlament erwecket; Ihre demütige vnd niederträchtige Ansu-
chungen vnd Bitte nicht erhören wollen; sondern abgeschlagen; auch daß
er sehr gefährliche Anschläge wieder die Stadt London vnd das ganze Kö-
nigreich geführt. Es ist aber die Wahrheit/ bey dieser That/ gahr zu wol
bekandt; auch gelten die Beschwerden gar wenig/ so diese Erklärere dabey
angezogen; Und ist an und in ihm selbst klar/ war vnd offenbar / daß die
Schiffs-Flotte/ vnter dem Admiral Tromp/ mit wolbedachtem Fürsatz
vnd auffgesetztem Willen auff ihre Keyde nicht angelauffen; zu nahlen
alle beygebrachte Zeugenschafften/ so man davon hat/ gnugsam darthun/
daß er keinen Willen gehabt einige Feindseligkeit zu verüben. Und diese
Leute/ so an ihrem Orte alles so sauberen vnd reinigen / haben dennoch gar
keine Lust/ von beyden Seiten die Verhör für sich gehen zulassen/ welche sie
fürgeben/ daß sie ihnen lange geweget sey; fordern nur schlechter Dinge
eine lautere ohnbedingte/ vnd selbst-erwünschete Ergebung; auch Erstat-
tung ihres erlittenen fürgewandten Schadens. Und glauben sie nicht/
daß man dieser-seits gar zumol verstehet/ daß sie ihre Forderungen deroge-
stalt ansehen vnd formiren könten vnd würden / daß die hierüber fürge-
nommene Handlung eine weit längere Zeit/ dan die Verhör / wegnehmen
würde. Inzwischen dann Sie ihre Feindsähligkeiten nach Gewonheit
vnd Wunsch richtig wurden fortschen; zumahlen sie selbige nicht gesinnet
gewesen anzugeben / che vnd bevor man sie wegen ihrer Anfordernung ver-
gnüget hätte. Und zu welcher Zeit könten die Statische Abgeordnete ver-
sichert seyn/ daß Sie selbige Handlung ansehen/ oder schliessen möchten?

Die Ursachen / so sie dißfals aus ihrem Rahte herfürbringen/ seind/
daß nur mehrere Zeit von denen Teutschen gewonnen wer-
den möchte/ worinnen sie zu weiterer vnd grösserer Macht
und

und
schlos
schon
auff
und h
sem U
auch
einige
ganz
dens/
gebot
ben/
und b
über
die ar
derun
sen/ist
lungen
einen
ges

fatisk
umb
welch
diese
verlu
Noht
ter beg
dieser
Berg
wachst
fürger

und Rüstung greiffen köndten. Und hier auß ist die schon beschlossene Feindschafft dieser Regenten gahr hell zu erschen. Auch daß sie schon die versetzung gemachet/ unsere Teutsche Schiffe/ als welche sich hier auff noch nicht eingerichtet/ noch dessen sich nicht versehen/ überrumpeln und hinweg zu nehmen; Und waren diese Regenten noch wol dazu in großem Unwillen und fawrigem Zorn begriffen/ wie sie geschn/ daß die Teutsche auch eine Flotte bey handen hatten. Man kan weder begreiffen/ noch auff einige weise ihme einbilden/ daß die Meister-Englische/ demnach sie eine ganz unbedingte und selbst-erwünschte Erstattung des erlittenen Schadens/ auch so gar ohn einiges absehen auff dasselbe/ was ihnen dagegen angeboten worden/ gefordert; eine solche milderung würden zugelassen haben/ als dan die Persohnen/ mit welchen sie im Handel gestanden/ für recht und billig hetten erkennen mögen. Zumahlen weil sie ganz alleine hier über erkennen und Richtere seyn wollen; nicht anderst/ sondern eben auff die art/ wie sie es gepractisiret in der Sache/ zu deren behuff sie diese Forderung angestellet. Weil sie dan keinen beweiß/ in einiger Sachen/ zulassen/ ist nicht wol zu glauben/ daß sie billige Ursachen in anderwerthen Handlungen leiden noch annehmen würden. Und würden sie ohne allem zweiffel einen nach ihrem eigenen Willen und gutdüncken eingerichteten Krieges-anstand uns angetragen haben.

Ja/ sie haben wol fürgeben dürffen/ als man sie Vergnügung und satisfaction wegen aufrüstung ihrer Schiffs-Flotten haben wolten/ darumb weil die Teutsche eine Flotte angerichtet/ setzten aber nicht hinzu/ zu welcher Zeit man ihnen solche Aufrüstung kund getahn: Sie dähneten diese ihre gnug-forderung dergestalt weit und breit auß/ daß aller und jeder verlust/ aller an ihren Schiffen und Volcke empfundener Schade/ ja alle Noht und Armuht darin etliche Personen dieser wegen gerahten/ darunter begriffen werden möchten. Wer würde oder möchte nun/ bey ansehung dieser puncten/ immermehr giffen und errathen können/ wie groß diese Vergnügung/ unter den handen und handlung noch weiterst mochte erwachsen seyn? Und würde dennoch inzwischen kein anstand der Waffen fürgenommen werden; auch würde alles/ so nur immermehr fürfallen

D mochte/

mochte/auffrechnung gezogen/und angeschlagen worden: welche dan/nach
eigenem belieben derer/so ihr vorthail hierunter suchen/ köndte aufgeschoben
und erlangert werden. Und dennoch kömmt es diesen sehr vertraulichen
Leute: noch etwan fremb für/ das Herr Paw seine anforderung
wegen eines Stilstandes nicht fortgesetzt; da sie doch/vermut-
telst ihrer Antwort/ zu verstehen gegeben/ daß eine Zeit hierzu zu bestimmen/
nur bloß bey ihnen allein stehen mußte; Und war dieses ja nicht anders ge-
antwortet/ als das solcher Stilstand gerade nach ihrem eigenem belieben
angesetzt und ihren gefallen nach eingerichtet werden sollte und müste. Und
dennoch entfernen sie sich nicht fürzugeben/ ob were bloß bey dem
Herrn Pawen gestanden/ diese Sache anzunehmen/ oder
zu verwerffen. Kan dan nun wol ein einziger witziger Mensch gedenc-
ken/ daß in seinem vermügen oder gewalt gewesen/ demselbem ein genüge
zu leisten/ was sie würden oder mochten gefordert haben; Und wie ist es
möglich/ eine friedsambe Handlung fortzusetzen/da die Feindseligkeiten in-
zwischen unmerhin ihren ungehinderten lauff haben? und da nicht ander-
ster als nur von bloßer und ohnbedingter ergebung geredet und gespro-
chen wird/wan man anderst Friede haben/und dem friege und unfriede ent-
weichen wil? Hierdurch seind die Statistische Abgeschickete gangsam ver-
ursachet und angenöthiget worden/ihren abzug zunehmen; Als welche ihre
eigene sowol als des gemeine Vaterlandes Ehre und Wohlfahrt zu retten und
zu erhalten kein ander mittel gesehen. Es scheint/ ob diese Erklärere ihnen
düncken lassen/ daß sie sich etwa wol umb diese Länder verdient gemacht/
weil sie unsere Abgeordnete noch in etwa wenigen respect gehalten/ und
sich gegen ihnen etlicher massen bequämet haben; Und zwarten wan man
ihre wercke/und allerhand färgelauffene unordnungen ansiehet/ hette man
wol mehreren und grösseren schaden von ihnen sich zu versehen gehabt. Sie
aber funden/ ein solches an uns damahlen zu versuchen/ noch nicht sehr dien-
sam; weil sie in ihrem auffnehmen noch so weit nicht fortgeschritten/ wie
ihunder für augen. Und dennoch ziehen sie ihnen selbst zu grossen Ehren an/
daß sie den unsrigen etwa einige Ehre wiederfahren lassen; gerade als
wan es noch strubar oder zu disputiren gewesen/ ob b. n ihnen gestanden/
ein

solche
in En
denen
erwilt
Vöfel
dieser
ben w

Ge
gegeb
sein f
sensd
herge
hand
se ihre
schäm

mehr
und d
diese
gegen
nigen
bevor
fürna
Krieg
lauff
nigen
derlä
verni
noch
de ve
nun
ihnen
wird

solches zu thun oder zu lassen? Doch haben die unfreie/zeit ihres Anwesens
in Engelland/bey weitem solches tractamentes nicht genossen/ als wol
denen Abgeordneten dieser Regenten/in denen Niederlanden angetahn und
erwiesen worden. Und hatten sie einer solchen entfremdung des gemeinen
Vofels/im wenigsten sich nicht versehen; wie dan solches denen Bedienten
dieser Englischen Regenten gebührlich hinterbracht und zu verstehen gege-
ben worden.

Sie halten es dafür/als wan die Aufführung/ so sie selbst an den Tag
gegeben/eine gnugsambe Rechtfertigung ihrer unverantwortlichen Wercke
sein könne/d; sie nemlich so unversehentlich zu feindseligen Wassen gegrif-
fen;d; sie unsere Schiffe/die sie in ihre Hafen auffgebracht/ ohne jeunge vor-
hergehende auffründigung des Friedens/auch in mitte während der Friedens=
handlung so ganz ungeschewet angehalten und gar behalten haben. Die-
se ihre Aufführung ist nur einseitig; giebt auch auff gegen=geführte beweiß=
thümbe ganz keine antwort.

Und wiewol allen und jeden ehr=und auffrichtigkeits liebenden Leuten
mehr als zu wolbekand/das diese That nur bloß zufälliger weise beschehen;
und der Tromp eine solche nicht angefangen; so helt und führet dennoch
diese Aufführung nicht anderst im munde/als alle Ursachen/wodurch sie zu
gegenwertiger Feindschafft veranlasset worden; Wie solte man dan an ei-
nigen anstand der Wassen immernichr haben gedenden können/ ehe und
bevor diese Sache völlig verhöret/ geschieden und geschlichtet gewesen wer?
fürnemlichst da diese Leute schon nichts anderst/ als nur lauter Streit/
Krieg vñ Flammen gespien un außgeblasen; auch der geschwinde grawsambe
lauff und verfolg ihrer Wassen/weiset es auß/ das dieselbe nicht bey schleu-
nigem unvermuthetem fall sondern auß lange=vorbedachtem Rachte die Nie-
derlande zu unterdrücken/ dererselben Rauff=gewerbe und See=macht zu
vernichten und zu zerstören/ ergriffen und zur hand genommen. Und den-
noch behalten sie eine solche unverschämte sturme/das sie diese ihre geschwin-
de verfahrungen eine Nothwer tauffen dürffen; und wan sie anderer mei-
nung hierin verfahren/ hette solches ja wieder alles vertrauen/ so man zu
ihnen haben und setzen können/ beschehen müssen. Gar von wenigen
wird gegläubet/ das die Actiones und wercke dieser Erklärer/ nach denen

Geschehen geurtheilet werden / können oder müssen / vernünftelst welcher doch
 ganze Völcker nicht weniger als auch absonderliche Personen sich regieren
 und beherrschen lassen. Und wird kein Eyd-oder Treubuch bey ihnen mehr
 angesehen. Zunnahen es ja welt-kundig, daß weder ihr König / noch auch das
 Volk / einiges vertrauen zu ihnen gesetzt; als nur in deme / welches sie so
 schändlich und unrechtmässig gebrochen; und nicht gehalten haben / was sie
 zu halten von natur und recht schuldig gewesen. Das vertrauen / welches
 man zu ihnen / als Untertahnen / gehabt / und wozu sie / vermöge ihrer Religi-
 on / der gesetze von der natur verbunden und verpflichtet gewesen / haben sie
 wieder ihren König und Vaterland schändlich verfälschet. Sie wahren /
 vernünftelst Königlichen auch rechtlichen außspruches / aller und jeden stelle
 und sitzes im Parlament unfähig erkläret / ehe und bevor sie den Eyd der
 Treue / und der oberen gewalt des Königes / würden abgelegt haben. Man
 hatte ein vertrauen zu ihnen / daß sie ihren König solten in schutz und schirm
 genommen / und ihme mit ihrem getrewen Raht bengetreten haben; Sie aber
 schlügen auff ihren König tapffer zu. An staat daß sie hetten umb Frieden
 bey dem Könige ansuchen sollenz haben sie die ganze Regierung umbgekeh-
 ret; allen dem jemgen vertrauen zu blossen und geradem troß / darauff sie
 so hoch pochen / als wan es so gar überflüssig bey ihnen zu finden und anzu-
 treffen wehre. Wan wir ihre Lehr-regulen beschen / so achten sie es dafür /
 daß sie an Eyden länger nicht gebunden noch gehalten / als sie sich es ihnen
 selber gut und wol bedüncken lassen. Wenden wir die augen auff ihre wercke
 und tathligkeiten hin; so sind sie nur fein gemacht und nur nach gerade ver-
 fahren; haben Verheissung / Treue und Eyde / warin doch die ganze
 menschliche Gesellschaft / als an einem bande hanger / zerstücket und zerrissen;
 in deme sie sich aller Falschheit angenommen / die Warheit aber weit von
 sich gestossen.

Und können hierüber viele Bezeugnussen aus ihren mit dem Könige
 gewechselten Schrifften vnd Handlungen bengebracht vnd angezogen
 werden; als: (Daß sie ihn zu einem gloriwürdigen vnd berühm-
 ten Könige machen wollen; daß ihn / als ihren König / ab-
 zusetzen / ihnen nie in Sinn noch Gedancken kommen; wan
 sie

sie de
 gen /
 nes C
 dem
 aller
 hin g
 Kön
 Dier
 noch
 das
 Pflie
 bund
 welche
 ben b
 U
 gesche
 ten er
 löblich
 vnd tr
 haben
 mo d
 vnd d
 wohn
 geben
 neigth
 die Fr
 was t
 genhe
 Weg
 Freun
 den;
 das g

sie den König in einigem seinem Wercke solten beschuldigen / daß solches wieder alle Rechte vnd wieder ihr eigenes Gewissen sein vnd lauffen würde ; Sie bezeugen für dem Gesichte des all-sehenden vnd wissenden Gottes / daß aller ihrer Rathschläge Ziel vnd Zweck nirgend anderst hin gerichtet seyn / als zu Vorsorge für die Wolsahrt des Königes ; Sie haben vnd halten negst der Ehre vnd den Dienst / den sie Gott schuldig sind / nichts tewrer / wehrter noch kostbarer / in ihrem Herzen vnd Gedancken / als nur das ganz-getreue vnd rechtmässige Vollbringen ihrer Pflicht / damit sie Seiner Mayest. verknüpffet vnd verbunden.) Wann man nun diese Worte mit ihren Wercken beleuchtet / welcher gesunder vnd vernunftiger Mensch kan ihnen Treu und Glauben bey messen ?

Über dieses alles / hat daß Königreich ja nie einiges Vertrawen auff sie gesetzt gehabt ; vnd zu denen wenigen Personen / so von sonderbahren Drucken ernennet gewesen / hat man das Vertrawen nicht gehabt / daß sie wol vnd löblich ihre Regierung anstellen würden ; Vnd Tyrannisiren sie doch jetzt vnd treten dieselbige mit Füßen / so ihnen zu erst vnd anfanges getrawet haben.

Wann wir weiterst ihre Actiones ; denen Vereinigten Provincien / vnd dann auch ihren Worten beyhalten / siehet man / daß sie bey ihren gewöhnlichen Grund-Regulen steiff vnd fäste verbleiben ; zumahlen sie fürgeben / daß aus ihren Wercken mehr als klar zu spüren / mit was grosser Geneigtheit auch Beständigkeit das Parlament ihme angelegen sein lassen / die Freundschaft dieser Provincien zu erlangen vnd zu erhalten : auch mit was trefflicher Sorgfalt sie allem Zwist vnd Streit / ja auch nur der Gelegenheit zum Streit vnd Kriege zwischen beyden Nationen / stetigs aus dem Wege getretten vnd entwichen ; wiewol all solcher Anlaß zu Fried vnd Freundschaft dieserseits so liederlich verworffen vnd ausgeschlagen worden ; Bey Anfang der schynoden Rebellion in Engelland / ward nicht allein das ganze gemeine Volk / sondern auch die frembde Anwesende / gahr groß-

lich betrogen vnd hinterß Liecht geführt/ im Punct der Intention vnd des
Fürsakes/ den diese Leute haben möchten/ welche sich wieder den König auf-
lehnen dürfften; viele von denen Verführten/ wahren in dem Wahn/ als
wann die obliegende Parlaumentische Partey/ so gahr rechtfertig in ihrem
Fürhaben were/ als wie sie in ihren außgegebenen vnd gestreuten Schrif-
ten vnd Scharcteken mit Worten sich vernehmen ließen: Die aber/ so da-
mahlen/betrogen gewesen/ sehen nun allererst/ wie gröblich sie den Irrweg
zu dem mahl betreten; vnd daß nemlich der Fürwand der Religion vnd
der Geseß/ vnd Vertrauens/ nur die Seiten gewesen; vermittelst deren zu
ihrem selbst-eigenem Verderb sie sich verführen vnd verleiten lassen. Vnd
ob schon der erste Verlust/ auff den König vnd seine getreue Unterthanen
gefallen; So hat dennoch das ganze Königreich die Peitschen dieses Ver-
trawens nichts desto weniger hart vnd schwer genug gefühlet vnd empfun-
den. Vnd mitler weile daß etliche sich so verleiten lassen; andere aber in
die Sicherheit sich gar zu sehr vertieffet/ als wann es sie nicht angegangen/
weilen sie die böse Nachfolge nicht gesehen/ so aus dem Streit des gemeinen
Volckes mit dem vngemeßenen Gewalt des Königes/ entstehen würde;
als ist das ganze Königreich/ vnter die gewaltsame Macht vnd Tyranney
etlicher weniger verächtlicher vnd nichts-würdiger Personen gerahten.
Vnd dieselbe so das Unglück des Königes vnd seines Anhanges/ derer
Zeit/ mit truckenen Augen/ sicher genug/ an- und übersehen können/ finden
nun ein gleiches für ihren Führen. Auch dieselbige/ so sich vnter dem
Nahmen des Parlament wieder den König wol gebrauchet; liegen nun vn-
tergedrucket vnd untertreten/ vnter eben demselbigen Schein/ welchen sie
selbst mit erfunden/ da sie den Leuten bezubringen vermeinet/ als ob sie im
Parlament gewesen weren; ob zwarten der König/ den mehristen Theil der
Geistlichen/ vnd eine grosse Anzahl der Glieder des vntern Hauses vertrie-
ben vnd ausgejagt gewesen; vnd der überbliebene Theil/ vom Aufbruch in
der Stadt erschreckt/ sitzen vnd scuffzen jehovnter dieser neuen Gewalt/
welche sich selbst ein Parlament nennet; wiewol der König ermordet; daß
Ober-Haus versperret; der grössste Theil des Vntern-Hauses gefangen
vnd vertrieben/ vnd nur wenig Personen im Nieder-Hause/ doch ohne alle
Farbe

Farbe
dem A
zu spät
gellan
sten kei
eine au
dersteh
folg vo
pft. der
Mach
nicht m
den ist
vnd sel
den mo
genten
gang d
vnd D
haben
te/ steh
suchen
gen ein
Verla
die De
nem D
unt

Farbe einigen Rechts / ihren Sitz eingenommen. Der Saumbsaal/
 dem Aufwachsenden übel zu steuern vnd zu wehren / wird zum öftern / gar
 zu späte berewet; Und die Personen / so nicht zweiffeln an deme / so in En-
 gelland fargelauffen / mögen nun sehen vnd erfahren / daß Bosheit ihr selbst
 kein Bande anleget. Es tuhts kein innerlicher Wille allein / sondern
 eine außwendige Gegenwehre gehöret darzu / wann man der Bosheit wie-
 derstehen / vnd dieselbe hintertreiben wil. Wann die Menschen einen Ver-
 folg von gutem Glücke / zusamt dem Wahn einer Gewalt bey ihnen em-
 pfinden / können sie nicht ruhen vnd fürnemlich diejenige / so zu einer neuen
 Macht gedeyen vnd auffgeschwollen. Auch ist das Exempel dieser Leute
 nicht minder als ihre Macht / gefährlich vnd schädlich. Herren vnd Stän-
 den ist meist vnd höchstens daran gelegen / daß solche schädliche ungeheure
 vnd seltsame Wunderthiere in Zeiten untergehalten vnd gedämpffet wer-
 den mögen; als derer Wahn vnd Willen nur zu unterdrückung aller Re-
 genten schnurstracks gerichtet; auch vnfehlbaren Verderb vnd Unter-
 gang des Volckes / mit sich führet; als welches hierdurch in Zerrüttung
 vnd Dienstbarkeit nothwendig gerathen muß. Vnd wann ihnen ihr Fär-
 haben wieder die Vereinigte Provincien glücken vnd von statt gehen sol-
 te / stehet leichtlich zu ermessen / woran sie alsdann ihr Heil vnd Glück ver-
 suchen möchten. Dererwegen dann die wahre vnd ernste Zuneigung / ge-
 gen einen verdruckten / vertriebenen vnd Bunds-verwandten König; das
 Verlangen zum Frieden vnd Freundschaft mit der Englischen Nation;
 die Versicherung der Religion vnd allgemeinen Kauff-gewerbes / nach kei-
 nem Dinge so sehr / als nach einer gesambten Hand vnd Herzens-verknüpf-
 und Vereinigung aller vnd jeden Christlichen Könige / Regierungen
 vnd Stände / wieder solche allgemeine Menschen-Feinde / säh-
 nen / vnd ernstlich seuffzen thut.

¶ (* *) ¶

Biblioteka Jagiellońska



stdr0005642

